

JANA HRDLIČKOVÁ

„Unsere Frau Božena Němcová“ als Heldin eines deutschen Films. Möglichkeiten einer interkulturellen und interdisziplinären Begegnung

Božena Němcová zählt neben Hus, Comenius, Mácha und Havlíček zu den am stärksten mythologisierten Gestalten der tschechischen Kultur (SCHAMSCHULA 1996) und ist darüber hinaus die einzige Frau unter ihnen. Während sie aber bis in die 1990er Jahre hinein als Lichtgestalt dieser Kultur, ja ihr ‚Stern‘, galt, mehrten sich gegen Ende des 20. Jahrhunderts die Versuche, Němcová nüchtern zu sehen. Als Dagmar KNÖPFEL 2004 auf der Grundlage der drei letzten Briefentwürfe Němcovás an Vojtěch Náprstek einen Film drehte, wurde sie als „feministisch voreingenommen“ kritisiert. Dabei könnte über diesen Film eine Diskussion eingeleitet werden, z. B. zu den Wurzeln der häuslichen Gewalt im 19. Jahrhundert. Somit könnte er zur Vernetzung von Kunst und Wissenschaft, von Bohemistik und Germanistik beitragen.

Božena Němcová – ein Stern der tschechischen Kultur, ja ihr Leitstern. Noch 1997 heißt es bei SOBKOVÁ (1997: 9):

Wann immer unser Volk bedeutsame oder schwere Zeiten durchlebte, immer von neuem wandte es sich Božena Němcová zu. Kein einziges Jahr verging ohne Erinnerungen an sie. Wir werden niemals satt von filmischen oder Rundfunkbearbeitungen ihrer Märchen und Erzählungen oder von biografischen Skizzen aus ihrem Leben.¹

Doch seit Josef (Miloš) URBANS² postmodernem Roman *Poslední tečka za rukopisy* (*Der letzte Punkt hinter den Handschriften*) von 1998, der sich spielerisch für einen ‚neuen Tatsachenroman‘ ausgibt und dadurch Miroslav IVANOVs *Zahrada života paní Betty, později Boženy N.* (*Der Garten des Lebens von Frau Betty, der späteren Božena N.*)³ in Frage stellt, mehrten sich in Tschechien die Versuche, Božena Němcová zu entmythisieren.

Bei Urban werden zwar nur drei Stereotype angegriffen, wonach Němcová bei schulischer wie universitärer Sozialisation bei uns mit *Babička* (*Die Großmutter*, 1855), polizeilicher Verfolgung und ehelicher Plage gleichzusetzen ist. Doch wenn dieses Werk von der bohemistischen Sekundärliteratur aufgenommen wird, wie es z. B. PENČEVA (2007) in ihrem Artikel „...Tobě podobnou neznám.“ *Josef Němec aneb mechanismy antimytizace*

1 Alle Stellen vom tschechischen Original ins Deutsche übersetzt von der Verf.

2 Josef Urban war ein Pseudonym Miloš Urbans (*1967) bei der ersten Auflage des Romans. Seit der zweiten Auflage (2005) erscheint der Roman unter seinem eigenen Namen, d. h. Miloš Urban. (Für diesen Hinweis danke ich Herrn Dr. Zdeněk Mareček.)

3 1992 in der Edition *Spuren/Fakta/Zeugschaften* erschienen.

macht,⁴ wird aus dem Vorschlag zur Beseitigung dieser Stereotype gleich eine imperativische Verurteilung Němcovás. Sie soll, v. a. durch ihre Briefe, Schuld daran tragen, dass ihr Mann als „hrubián a sprosták“ (zu Deutsch „Grobian und Schweinigel“) „unehrlich“ mystifiziert wurde (PENČEVA 2006: 31), und sich auf seine Kosten erhöht haben. Ähnlich vertritt auch POKORNÁ (2009: 14f.) die Ansicht, dass auf Němec „nicht selten ein ungerechter Schatten fiel“, damit seine Frau „im um so größeren Glanz stehen konnte“. Pokornás ganze, mehr als 300 Seiten zählende Publikation widmet sich dann einer engagierten Aufwertung Němecs, wobei JANÁČKOVÁ (2009: 10) in ihrem Vorwort zu diesem Buch zwar zugibt, dass dieser auch als „manžel krufás“ – besänftigend und marginalisierend für „grausamer Gatte“ – in dem erst 2004-2007 komplett herausgegebenen Briefwechsel Němcovás erscheinen könne, doch keineswegs als ein solcher gelten solle. Vielmehr sei er, wie es auch der Untertitel von Pokornás *Josef Němec* nahelegt, *Neobyčejný muž neobyčejné ženy* (Ein außergewöhnlicher Mann einer außergewöhnlichen Frau): Was einerseits mit DRNÁKs Überbewertung Němcovás in *Manžel slavné ženy* (Der Gatte einer berühmten Frau) von 1938 abrechnet, andererseits aber das Ehepaar Božena Němcová und Josef Němec, was die Außergewöhnlichkeit angeht, bedenklich gleichsetzt. In ihrer Einleitung zu dem Buch geht POKORNÁ (2009: 17) sogar einen Schritt weiter, indem sie der Autorin jener idealen *Babička*/Großmutter in der Person von Josef Němec das Ideal eines „Dědeček“ (Großvater) zur Seite stellt. Man wisse zwar (noch) nicht, wie er sich in das Gedächtnis seiner Enkelkinder tatsächlich einprägte, seine Briefe an und über diese widersprächen jedoch einer solchen Vorstellung nicht (ebd.).

Sokannes passieren, dass wir jene dreiletzten und unvollendeten, mehr im deutschsprachigen Ausland (dank der wunderbaren Übertragung Susanna ROTHs von 1997) als in Tschechien bekannten, monströsen Briefe Němcovás an Vojtěch Náprstek weiterhin verdrängen und sie als „die feministisch voreingenommene Sicht begünstigend“ (JANÁČKOVÁ in: POKORNÁ 2009: 10) abtun. Wir können sie auf ihre „Defekte“ hin (SAICOVÁ ŘÍMALOVÁ 2007: 62-67) oder als „letzte schriftstellerische Leistung“ (JANÁČKOVÁ/MACUROVÁ 2001: 153-163) formal untersuchen und ihren „selbsttherapeutischen Charakter“ (SAICOVÁ ŘÍMALOVÁ 2007: 66) bloßstellen. Als die deutsche Regisseurin Dagmar KNÖPFEL 2004 gerade diese drei Briefe zur Grundlage ihres Films über „unsere Frau Božena Němcová“ machte, stieß sie insbesondere in Tschechien auf ablehnende Reaktionen.

Denn wir waren die liebliche, zarte Libuše Šafránková als Barunka gewöhnt (Antonín Moskalyks Fernsehserie *Babička* von 1971)⁵ und noch vorher, während der deutschen Okkupation, die subtilen Poetisierungen der beiden formal glänzenden Gedichtsammlungen von 1940: Jaroslav SEIFERTs biedermeierlich zierliche, Traurigkeit versprühende Metaphern in *Vějíř Boženy Němcové*/Der Fächer der Božena Němcová und František HALAS' *Naše paní Božena Němcová*/Unsere Frau Božena Němcová, voll von verspielten, kindlichen Diminutiva und Schönheitszuschreibungen. – Wie z. B. im zweiten Gedicht des Zyklus von Halas, *Podobizna naší paní*/Bildnis unserer Frau Božena Němcová (in der deutschen Übersetzung Franz Fühmanns):

Byla krásná až to k víře není
Prameny nocí z vlasů tryskaly
a ty oči uhrančivé
ach ty oči uhrančivé
zeleň moří a dva křišťály
[...]

Welcher Vers tut ihre Schönheit kund
Quellen der Nächte ihrem Haar entsprungen
und die hexerischen Augen
ach die hexerischen Augen
zwei Kristalle grün vom Meer umfassen
[...]

Byla krásná až to k víře není
sestra divizen
a to čelo slunečné
ach to čelo slunečné
v hlínu ráje vtisklý sen

Welcher Vers tut ihre Schönheit kund
da die Königskerze sie als Schwester priest
und die Sonne ihrer Stirne
ach die Sonne ihrer Stirne
Traumabdruck im Paradies

Die deutsche Hauptdarstellerin in Knöpfels Film, Corinna Harfouch,⁶ mit hart geschnittenen, keineswegs ‚böhmisch‘ rundlichen Gesichtszügen, muss für uns dann, und zwar nicht nur was ihr Äußeres angeht, eine Fremde bleiben.⁷ Sie lässt ihre Božena rauchen⁸ und auf einem Ball ihrem Mann gegenüber fast wie eine ‚Domina‘ auftreten – ihm erlaubt sie nicht einmal einen offiziellen Handkuss nach dem einzigen gemeinsamen Tanz des Abends, mit Anderen umarmt sie sich, scherzt und gibt sich – öffentlich – den verschiedensten Spielarten von Liebelei hin.⁹

Auch der Titel des Films, *Durch diese Nacht sehe ich keinen einzigen Stern*, bricht mit tschechischen Stereotypen über Němcová. Sie, die immer ein Stern war (ein „aufgegangener“ z. B. bei Sofie Podlipská, ein „heruntergefallener“ bei Jan Neruda, ein auch postum „an Glanz gewinnender“ bei Helena Sobková), hat nun, am Ende ihres Lebens, so wenig Sendungsbewusstsein, dass sie nicht nur nichts mehr ausstrahlt, sondern auch keine fremde Ausstrahlung wahrnimmt. An ihre Mutter schreibt sie bereits im Jahre 1856, ein Jahr nach dem legendären Erfolg ihrer *Babička*:

Es kommt mir vor, als wenn eine Wolke so schwarz und schwer wie die Nacht über mir schwebte, mich mehr und mehr niederdrückte, bis sie mich ganz erdrücken wird, – und durch diese Nacht sehe ich keinen einzigen Stern, der mir freundlich leuchten möchte. – Und es ist in meinem Leben wirklich so, nirgends, wohin ich auch immer das Auge wende, ist für mich ein Glück, überall Trauer und Kummer, selbst wenn ich auf die Kinder blicke.[...] Und ich selbst bin auch mit meinen Kräften bald zu Ende, habe keine Gesundheit und werde sie nie mehr haben. (NĚMCOVÁ, zitiert in: ROTH 1997: 25)

6 Bis auf sie sind alle Schauspieler(innen) in Knöpfels Film Tschech(inn)en.

7 Wenn auch einige Male eine gefeierte Fremde: vgl. URL: www.csfd.cz/film/221991-a-tou-noci-nevidim-ani-jedinou-hvezdu/?text=126103 [01. 10. 2010], wo z. B. von einer perfekten Darstellung der Němcová die Rede ist.

8 Tatsächlich hat Němcová mit dem Rauchen experimentiert.

9 Dies wird auch von Jan Jaroš in seiner Rezension des Films bemängelt. Vgl. URL: <http://dokina.tiscali.cz/clanek/a-tou-noci-nevidim-ani-jedinou-hvezdu-7701> [01. 10. 2010].

4 Auf Deutsch „...Dir Ähnliche kenne ich nicht“ [Vom Brief Josef Němecs an seine Frau]. Josef Němec oder Die Mechanismen der Antimythisierung.

5 In der DDR als Die *Großmutter* erstmals 1974 gesendet.

Man muss sich vor Augen führen – und das wird in Knöpfels Film leider eher außer Acht gelassen –, dass zu diesem Augenblick die Familie Němec bereits seit drei Jahren am Rand eines totalen finanziellen Ruins balancierte,¹⁰ da die österreichische Regierung ihren Finanzbeamten Němec 1853, im Jahr des Attentats auf den Kaiser Franz Joseph I., wegen dessen „Umtriebe in den Jahren 1848 und 1849“ (zitiert in MORAVA 1995: 83) fristlos suspendierte. Fortan ist das Ehepaar, das aus politischen Gründen immer wieder umziehen musste,¹¹ wegen seines „exzentrischen Slawentum[s]“ (ebd.: 84) unter strenger polizeilicher Aufsicht; der als ein „verbissene[r] Ultratscheche“ (ebd.: 86) geltende Němec, genauso wie seine „sehr überspannte als czechische Litteratin sich gefallende Gattin“ (ebd.: 87).

Durch die Zensur ihrer Briefe kommt der Bericht über die tödliche Erkrankung des Sohnes Hynek, sechs Wochen lang aufgehalten, fast zu spät (TILLE 1969: 130, MORAVA 1995: 92). 1854 folgt nach eigenem Verschulden Němecs (ohne Erlaubnis verlässt er seinen Aufenthaltsort, um Josef Daněk behilflich zu sein; vgl. MORAVA 1995: 88) auch der Entzug seiner Alimentation. Ende 1854 werden dann auf das Ehepaar sogar zwei Konfidenten angesetzt. 1855 muss Němcová auf den Druck der Polizei ihre Slowakeireise vorzeitig abbrechen, Němec wird endgültig degradiert und 1856 wegen seiner Teilnahme an dem Begräbnis Karel Havlíčeks für acht Tage ins Gefängnis gesperrt. – Das ist in Kürze der äußere Rahmen für die häusliche Gewalt Němecs, die der Film von Dagmar Knöpfel, vor allem was die Ausformung dieser Gewalt angeht, so meisterhaft zeichnet.¹² Nicht nur der Verlust des Sohnes Hynek (1853) und der Erfolg von Němcovás *Babička* (1855) belasten die Ehe¹³ des Paares aufs Äußerste; die finanzielle Notsituation über viele Jahre, ja Jahrzehnte hindurch und die Atmosphäre der polizeilichen Verfolgung und Überwachung der intimsten Regungen, mit ihrer Kulmination Ende der 1850er Jahre, tun ihr Übriges.

Doch wäre es falsch zu behaupten, dass Josef Němec ohne diese sehr unseligen äußeren ‚Stimuli‘ kein Gewalttäter geworden wäre. Schon kurz nach der Hochzeit soll er nach Bällen und Festen seine Eifersucht so ventiliert haben, dass er danach gewalttätig gegenüber seiner

10 Schon kurz nach der Hochzeit 1837, als noch keines der Kinder lebte, heißt es, mit Němecs 44 Kreuzern pro Tag „nagten“ er und seine Frau so sehr „am Hungertuch“, dass Němcová schweren Herzens das Hochzeitsgeschenk der Herzogin von Sagan, zwei goldene Ohringe, für den ausstehenden Mietzins opfern musste (vgl. MORAVA 1995: 25).

11 Mehr als zwanzig Wohnungen soll Němcová im Laufe ihres eher kurzen Lebens gewechselt haben. Vgl. SOBKOVÁ (1997: 161).

12 Psychologisch schlüssig wird Němec durch den hervorragenden Darsteller Boleslav Polívka im Film verkörpert. 13 Jaroslava Janáčková spricht in dem erwähnten Vorwort zu Magdaléna Pokornás Buch *Josef Němec. Neobyčejný muž neobyčejné ženy* davon, dass Němcová in den früheren Briefen zärtliche Erinnerungen an den Beginn der Ehe mit ihrem Mann äußere, wobei als Beweis eine Stelle des berühmten Briefs von 1857 an diesen zitiert wird, die jedoch alles Andere als eine Liebeserklärung ist (JANÁČKOVÁ 2009: 10f.). Sie beschuldigt darin u.a. Němec, dass ihn vor der Hochzeit nur ihr Körper gelockt habe. Schon Jaroslav Seifert bedauerte, dass die Edition ausgewählter Briefe Němcovás, die er 1971 zusammenstellte und die diesen Brief an exponierter Stelle anführte, *Dopisy lásky/ Briefe der Liebe* heißen musste. Dass die Ehe keineswegs glücklich war, beweist, neben Vielem, sehr suggestiv der Brief Němcovás an ihre Schwester Adéla vom 21. 11. 1856, worin geschildert wird, dass die frisch Verheiratete bereits nach acht Tagen der Ehe „bittere Tränen geweint“ habe (zitiert in POLÁK 1996: 99).

schönen jungen Frau wurde (vgl. MORAVA 1995: 25).¹⁴ Das war für diese nichts Neues, wurde sie doch schon von ihrer Mutter wegen jeder Kleinlichkeit geschlagen, wobei die Mutter die körperliche Gewalt mit der psychischen kombinierte und die ungeliebte Tochter z. B. nötigte, sich für die physische Strafe auch noch zu bedanken und Abbitte zu leisten (ebd.: 15). Dass die Ehe „mit einem Mann von rauhen Kasernensitten“, der „heißblütig, leicht aufbrausend“ war und für „das Zarte und Spielerische seiner blutjungen Frau [...] keinen Sinn hatte“ (ebd.: 24), auch später nicht gut funktionierte, beweisen Aussagen mehrerer Zeitgenossen. Eine Bedienstete in Němecs Haushalt, Marie Langhammerová, erinnert sich durchaus symptomatisch für die spätere Legendenbildung um Němcová:

Herr Němec war im Grunde seines Charakters nicht böse, aber er passte zu Frau Božena nicht. Sie so sanft, ruhig, liebenswürdig und zart wie eine Taube, voll von Liebe und Güte, und er, Herr Kommissar, eines jähzornigen, eigenwilligen, düsteren Charakters, nur zur Materie neigend. Es ist kein Wunder – solche Charaktere konnten nebeneinander im ehelichen Band nicht bestehen, sie mussten aufeinander prallen! Aber dann noch – sie heirateten ohne Liebe. (Zitiert in: SOBKOVÁ 1997: 161)

Auch Sofie Podlipská bezeugt auf eine verhaltene Art und Weise die keineswegs erfreuliche Atmosphäre in Němcovás Familie:

Je gesprächiger, lebendiger, ausgelassener Němcová in der Gesellschaft der Freunde zu sein pflegte, um so leidenschaftlicher traurig pflegte sie zu sein, erreichte ich sie manchmal zu Hause allein. [...] Ihren Gemahl ehrte sie aufrichtig, wie sehr sie auch durch seinen jähzornigen Charakter litt. (Zitiert in: IVANOV 1992: 147)

Ist es also eine neue Mythisierung, wenn der Film von Dagmar Knöpfel, ähnlich wie schon ihr Theaterstück *„Ich lebe“ – Božena Němcová – drei Versuche, Leben zu verstehen* von 2000, die „eheliche Plage“ (Josef Urban) unserer Klassikerin darzustellen versuchen? Und warum gerade auf der Grundlage der drei letzten Briefentwürfe, worin, wie tschechische Forscher/innen meinen, eher nur Defektes sowie Verzweiflung, Chaos und Schaffenskrise zum Ausdruck kommen? Da Němcová gegenüber dem Adressaten der Briefe, Vojtěch Náprstek, Intimes im Zusammenhang mit ihren Unterleibsblutungen detailliert ausbreitete, kam darüber hinaus durch Stanislav Wimmer auch der Vorwurf der „Unschicklichkeit“ hinzu (im Vorwort zum vierten Teil von Němcovás Briefen, s. NĚMCOVÁ 2007: 33).¹⁵ – Obwohl eine solche Themenwahl

14 Dass Němcová „ein bitteres Stück Leben hinter sich [hat], zum Teil Gemeinheiten“, äußert auch Ignác Hanuš im Brief an einen Freund, wobei er den Schuldigen eindeutig im spartanischen Němec sieht (vgl. IGGERS 2000: 75).

15 Diese Unterleibsblutungen, die schließlich zum Gebärmutterkrebs, der Todesursache von Němcová, führten, sollen jedoch, MORAVA (1995: 25) nach, schon durch die „unzureichende Pflege der Wöchnerin“ bereits nach der Geburt des ersten Kindes bedingt sein, also deutlich auf Němecs Verschuldung hinweisen. Dann würde auch Susanna Roths Meinung nicht gelten, bei den drei letzten Briefentwürfen verlöre Němcová den Adressaten aus den Augen (ROTH 1997: 28); vielleicht wollte sie ihm nur ein Maximum an durch Němec Erlittenem anvertrauen.

heute auch auf Interesse stoßen könnte bei denjenigen, die sich den historischen Studien des Alltags widmen wollen, und obwohl sie eindeutig das Vertrauen Nĕmcovás zu Náprstek bezeugt.

Möglicherweise unterschätzen wir nämlich den Propagator des modernen amerikanischen Feminismus und den überaus kultivierten und verständnisvollen Freund aus Nĕmcovás letzten Jahren, Vojtěch Náprstek. Denn er kümmerte sich schon 1860, fast 70 Jahre vor Virginia Woolfs theoretischer Forderung *Ein Zimmer für sich allein* (1929), praktisch darum, dass Nĕmcová ein Zimmer für sie allein, und zwar bezeichnenderweise im Haus *Zur Arche Noah*, fand – freilich nur für etwas mehr als 4 Monate, bevor ihr Mann auch dorthin eindrang und in dem bisherigen Asyl „die Hölle los“ war (vgl. MORAVA 1995: 182-184, ROTH 1997: 25).

Auch die kritisierten, langen Beschreibungen der Briefentwürfe (v. a. über Danĕks Brauerei in Chlumec) konnten einen pragmatischen Sinn haben. Interessierte sich ja der Adressat der Briefe, V. Náprstek, nach seiner Rückkehr aus Amerika rege für die sozialen Verhältnisse in Böhmen und erarbeitete ja Nĕmcová schon viel früher für ihn „Berichte“ „mit ausführlichen Angaben über Arbeit und Löhne in Landwirtschaft und Industrie“ (MORAVA 1995: 174). Vielleicht wollte sie sich bis zuletzt als nützlich erweisen und Material sammeln fürs spätere Schreiben, das eigentlich immer realistischer werden sollte?

Wie dem auch sei, diese Briefe an Náprstek, die der abscheulichen häuslichen Gewalt Nĕmcová¹⁶ vom ersten zum zweiten Briefentwurf immer deutlichere Worte verleihen, scheinen schließlich das Leid auf den einfachen Nenner bringen zu wollen, Nĕmec sei eben „ein Grobian und ein Verrückter“ (zudem von Danĕk so formuliert). Daraufhin schildern sie die idyllische Gemeinschaft um den Wohltäter Josef Danĕk, damit sie auf einem Terrain landen, wo Nĕmcová selbst (die immer gegen Bevormundung Kämpfende) kurz vor ihrem Tod verweilen wollte, nämlich in einer Idylle. Wie sehr diese Briefe von tschechischen Leserinnen und Lesern bagatellisiert und kritisiert werden: Dagmar Knöpfel empfindet sie als „ein Stück große Weltliteratur“ (Mail vom 2. 8. 2010 an die Verf.).¹⁷

Entgegen KOKEŠOVÁs (2002) und PENČEVAs (2006) und JANÁČKOVÁs (2009) und POKORNÁs (2009) positiven Bildern von Josef Nĕmec, die bei uns seit der Jahrtausendwende geradezu florieren und offenbar die Postmoderne nachholen wollen, in Wirklichkeit aber unauffällig einen neuen Mythos gründen – den von dem einmaligen, begabten und engagierten (vgl. POKORNÁ 2009: 21, 27, 29, 30f., 57, 68f. u. v. a. m.), „stolzen und ehrlichen“ (JANÁČKOVÁ 2009: 10), „ziemlich geduldigen und toleranten“ (PENČEVA 2006: 27), „praktischen“ (JANÁČKOVÁ 2009: 11) Josef Nĕmec, insistiert Knöpfel sowohl im Theaterstück als auch im Film auf dem Gewalttäter Nĕmec – was eine späte Aufnahme der feministischen Argumentationsmuster

aus den 1970er Jahren signalisieren kann. Doch sie gibt zu, dass es eine einseitige Darstellung ist, die die subjektive Sicht der Künstlerin Nĕmcová vertritt, „einer Frau [...], die es gewagt hatte, ihr Leben frei und nach dem Vorbild der George Sand einzurichten, und damit scheitern musste“.¹⁸

Durch diese Fokussierung erfüllt der Film, als das Werk einer deutschen Regisseurin und daher als ein deutsches Kunstprodukt, eine wichtige Funktion im Rahmen der tschechischen Kultur, der der Themenkomplex Božena Nĕmcová zugerechnet wird. Das Thema der schreibenden Klassikerin wurde bei uns bisher nicht sehr häufig bearbeitet, die häusliche Gewalt als ein historisches Phänomen bislang eher verschwiegen. Dieser Film zeigt die tschechische Ikone ziemlich „abgeschminkt“ und wetteifert damit mit den einheimischen tschechischen Darstellungen Nĕmcová, wie sie oben kurz vorgestellt wurden. Damit öffnet er die sog. German Studies einem „östlichen“ Thema, das für die deutsche Kultur allerdings durchaus tragbar und von Interesse ist – waren ja beispielsweise unter den Übersetzern der legendären Babička solche Persönlichkeiten wie Josef Mühlberger oder Peter und Hanna Demetz.

Das Medium des Filmes kann darüber hinaus der tschechischen Germanistik in ihrem Verständnis als Auslandsgermanistik wie auch der tschechischen Bohemistik in ihrem Verständnis als Inlandsbohemistik wichtige Impulse vermitteln. Für die tschechische Kultur kann dies eine Befreiung von einigen ihrer unlängst entstandenen Klischees (v. a. über Josef Nĕmec) bzw. von ihrer Provinzialität bedeuten (erst die Auslandsbohemistin Susanna Roth machte die drei letzten Briefentwürfe Nĕmcová publik und damit Knöpfels Film möglich), für die deutsche Kulturgeschichte dagegen kann der Film eine Erweiterung des Verständnisses einer einflussreichen Schriftstellerin des Nachbarlandes, die die deutsche Kultur kannte und mochte, und ihres gesellschaftlichen wie privaten Umfelds darstellen.

Für Tschechien wäre es sicherlich unangebracht, die „Konjunktur“, die das Thema Božena Nĕmcová nach JANÁČKOVÁ (2010) „von weitem nicht nur dank der feministischen Literaturwissenschaft, aber mit deren Beitrag“ Anfang des 21. Jahrhunderts verzeichnet,¹⁹ in ein Bild unserer Klassikerin absacken zu lassen, dem „die Gloriole der Heiligkeit und Unnahbarkeit beigegeben und das von störenden Aspekten freigehalten [würde]“ (SCHAMSCHULA 1996: 68); wie es Schamschula für die oben zitierte *Unsere [liebe] Frau Božena Nĕmcová* von František Halas (1940) bezeugt (ebd.). In diesem Sinne ist es wichtig, Belege dafür zu finden, dass Josef Nĕmec beispielsweise eine Schlüsselrolle bei der Wahl von Nĕmcová Literatursprache spielte – denn Tschechisch war eigentlich ihre zweite Sprache nach Deutsch (vgl. ROTH 1997: 24) – und ihre böhmisch-patriotische Gesinnung initiierte.²⁰ Doch das dürfte sein Bild nicht verschleiern

18 Dagmar Knöpfel im Presseheft zum Film *Durch diese Nacht sehe ich keinen einzigen Stern*. URL: www.movienetfilm.de/stern/presseheft.php [07. 08. 2010].

19 Jaroslava Janáčková: Božena Nĕmcová on-line. URL: www.mlp.cz/nemcova_pruvodni.htm [12.08.2010].

20 So auch spielerisch URBAN (1998:145). Doch daraus zu schlussfolgern, dass erst seine Gewalt aus Nĕmcová eine Schriftstellerin gemacht habe (direkte Rede Nĕmecs: „Ano, to já ji utejral. Kdyby toho nebylo, nenapsala by čárku a jen si užívala života. To já ji udělal. Já napsal Babičku. Já./Ja, ich habe sie zu Tode gequält. Wenn dies nicht gewesen wäre, sie hätte keine Zeile geschrieben und nur das Leben genossen. Ich habe sie gemacht. Ich habe *Die Großmutter* geschrieben. Ich.“, geht, bei aller postmodernen Spaßhaftigkeit, doch ziemlich weit und grenzt an starken und gefährlichen Zynismus (URBAN 1998: 157; Übersetzt von der Verf.).

16 Mit Schreien wie „Du Luder, du krepierst eines Tages hinter einem Zaun, auf dich wird man nicht einmal spucken“ (Nĕmcová in ROTH 1997: 4), Verleumdungen wie „die wird ihr Lebtage nichts mehr schreiben, sie ist blöd, gehört ins Irrenhaus“ (ebd.: 3), mit Zerreißen von Nĕmcová's Manuskripten (ebd. 4) und so heftigen Schlägen, dass Nĕmcová das Umbringen fürchtete und zur Polizei ging (ebd.: 12).

17 Für die freundliche Bereitschaft, mit mir über das Thema Božena Nĕmcová zu mailen sowie für das Vertrauen, mir die Drehbücher sowohl zum Film *Durch diese Nacht sehe ich keinen einzigen Stern* als auch zum Theaterstück „*Ich lebe*“ – *Božena Nĕmcová – drei Versuche, Leben zu verstehen* zur Verfügung zu stellen, möchte ich Frau Knöpfel herzlich danken.

oder von störenden Faktoren reinigen. Auch wenn man nur die letzten Briefentwürfe seiner Frau in Anspruch nehmen würde, mit allen Beschränkungen, die ihr damaliger seelischer Zustand hinsichtlich Schärfe und Glaubwürdigkeit nach sich ziehen muss, stünde er eindeutig als jener da, der seiner Frau gegenüber, wiederholt und systematisch, schlimme physische und psychische Gewalt anwendete.²¹ Dies ist – vermutlich – die Lektion, die uns durch den Film von der im Westen sozialisierten Dagmar Knöpfel zuteil geworden ist.²² Außer der bestimmt gender-unabhängigen Aussage, wie schwer es ein überdurchschnittlich begabter und kreativer Mensch inmitten einer durchschnittlichen Gesellschaft hat und wie erschöpfend und einsam das Schreiben sein kann – gerade wenn man dadurch die Welt „schöner“ machen möchte.²³

Als Němcová „nach großem Leiden einsam“ starb,²⁴ meinte der damals in Karolína Světlá verliebte Neruda: „Ein Stern ist gefallen, ein zweiter fängt aber schon an, an unserem Horizont zu scheitern mit einem silbernen, eine schöne Zukunft weissagenden Schein, – Karolína Světlá wird zur Erbin Němcovás.“ (zitiert in TILLE 1969: 235). Diese Auffassung eines unserer Klassiker, dass einem gefallenem Stern gleichsam automatisch ein nächster folge, dürfte über unsere Abneigung, die Klassikerin Němcová zu mythisieren – dieses „anrühige Weib“ –,²⁵ nicht ‚die Unfähigkeit zu trauern‘ nach sich ziehen. Damals wie jetzt. Denn so viele ‚außerordentliche‘ Menschen vom Format Němcovás haben wir nicht.

Doch diese Gefahr besteht – aller Wahrscheinlichkeit nach – keineswegs. Wie wir gesehen haben, weist der Themenkomplex Božena Němcová eine seltene Lebendigkeit auf und besitzt darüber hinaus die Fähigkeit, Kunst und Wissenschaft, die ‚eigene‘, tschechischsprachige, wie jedwede ‚fremde‘ Kultur zu durchdringen und zu inspirieren. Wie wir erfahren haben, hat sich die Belletristik der Němcová häufig angenommen (neben den erwähnten V. Drnák, M. Ivanov und J. Urban auch J. Š. Baar), viele Filme (neben den hier thematisierten des Regisseurs A. Moskalyk und der Regisseurin D. Knöpfel auch O. Vávras *Horoucí srdce* und *Veronika*, darüber hinaus *Božena Němcová* mit Dana Medřická in der Hauptrolle, *Vlčí halíř*, und *Zpráva o pohřbívání v Čechách*) sind über sie gedreht, sehr viele Verse geschrieben worden (neben den Zyklen *Vějíř Boženy Němcové* von Seifert und *Naše paní Božena Němcová* von Halas, 1940, auch Seiferts *Píseň o Viktorce* von 1950). Die Briefe Němcovás haben lange Zeit vor Susanna Roth und Dagmar Knöpfel bereits Franz Kafka fasziniert (vgl. Brods „Oft las er mir aus diesen Briefen vor“; zitiert in MORAVA 1995: 212), und ihre *Großmutter* hat ihn vielleicht

21 So stellt ihn auch Václav Maidl in seinem die deutsche Ausgabe der Briefe begleitenden Text *Leben und Werk* dar. Er charakterisiert Němec folgendermaßen: „Nach dem, was man über sein [d. h. Němecs] Verhalten zu dieser Zeit [d. h. in den Jahren 1859/1860] weiß, benahm er sich wie ein unzurechnungsfähiger Haustyran.“ (vgl. MAIDL 2006: 410).

22 Denn im Westen wurde man früher gegenüber der häuslichen Gewalt sensibilisiert, bei uns war sie als Diskurs erst nach 1989 möglich.

23 „Es muss schöner werden“, lässt Dagmar Knöpfel ihre Němcová im Film leitmotivisch wiederholen, um durch Schreiben den Schmerz dieser Welt erträglich zu machen.

24 So die ersten Worte des Films von Knöpfel, als bitter-ironischer innerer Kommentar der gestorbenen Němcová zu dem prächtigen Begräbnis, dass ihr zu Ehren veranstaltet wurde: „Als ich nach großem Leiden einsam starb, kamen zu meinem Begräbnis plötzlich alle und feierten mich. Meinen Triumphzug!“

25 Dies war eines der Schimpfworte der Zeitzeugen Němcovás, als ihr im Jahre 1888 in Böhmisch Skalitz/ Česká Skalice ein Denkmal errichtet werden sollte (vgl. MORAVA 1995: 210). Es beweist sehr anschaulich, dass bei Němcová oft Mythisierung mit Entmythisierung Hand in Hand arbeitet.

sogar zu seinem letzten Roman *Das Schloss* bewogen (s. ebd.: 213).²⁶ Die Literatur von Němcová lebt immer noch, nicht nur die 312fach gesondert veröffentlichte *Babička*, sondern auch viele ihrer Märchen (MORAVA 1995: 211). Die Bildhauer Otto Gutfreund und Jan Štursa, die Zeichner Adolf Kašpar und Max Švabinský, die Komponisten Karel Kovařovic und Antonín Dvořák haben Němcová auf ihre Art gefeiert (ebd.: 212). Die Forscher/innen nicht nur im Inland (V. Tille, J. Fučík, M. Novotný, F. Vodička, J. Polák, J. Janáčková u. v. a. m.), sondern auch im Ausland (W. Schamschula, G. J. Morava) haben der Němcová mehr als 690 Titel Sekundärliteratur gewidmet.

Die tschechische Germanistik, die sich über den Film von Dagmar Knöpfel des Themas Božena Němcová durchaus annehmen könnte (war ja Němcovás Sozialisierung zuerst sehr von der deutschen Kultur und Sprache geprägt und auch ihr Vorbild George Sand ihr durch die deutschen Übersetzungen nah), könnte weiterhin in Richtung deutsche Einflüsse und ihre Modifikation im Werk Němcovás fortschreiten, während die tschechische Bohemistik auf der Grundlage des Films und der Korrespondenz die Art und Weise der häuslichen Gewalt im Leben Němcovás näher untersuchen könnte. Beiden Disziplinen könnte die Vernetzung mit dem jeweils ‚Fremden‘ neue Impulse geben. Nicht zuletzt ist die Beeinflussung von Kunst und Wissenschaft im Falle von Němcová ein viel zu versprechendes Feld, um es unbestellt zu lassen. Der deutsche Film über Němcová könnte den tschechischen Mythos über Němcová modifizieren und vielleicht sogar zu tschechischen Versuchen, Němcová auf künstlerischem wie wissenschaftlichem Terrain gerecht zu werden, führen: einer Frau, die zwar die Epoche des 19. Jahrhunderts repräsentierte, doch sehr weit über sie hinaus wuchs und wies.

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur

- BAAR, Jindřich Šimon (1934): Paní komisarka. Chodský obrázek z doby předbřeznové. Praha: Novina.
- DRNÁK, Vladimír (1970): Manžel slavné ženy. Praha: Melantrich.
- HALAS, František/FÜHMANN, Franz (1987) (Übers.): Bildnis unserer Frau Božena Němcová. In: Die Sonnenuhr. Tschechische Lyrik aus 11 Jahrhunderten, Teil 3: 1900-1950. Hrsg. v. Ludvík Kundera. Leipzig: Philipp Reclam jun.
- HALAS, František: Naše paní Božena Němcová. URL: www.cte.cuni.cz/halas/nasepa.html [09. 12. 2009].
- KNÖPFEL, Dagmar (2000): „Ich lebe“ – Božena Němcová – drei Versuche, Leben zu verstehen. Studie fürs Theater. Ein von der Autorin der Verf. per E-Mail geschicktes Manuskript.
- KNÖPFEL, Dagmar (2004): Durch diese Nacht sehe ich keinen einzigen Stern. Drehbuch nach drei letzten Briefen von Božena Němcová. München: Avista Film.
- NĚMCOVÁ, Božena (1971): Dopisy lásky. Praha: Odeon.
- NĚMCOVÁ, Božena (2004-2007): Korespondence I-IV. 1844-1862. Hrsg. v. Robert Adam, Jaroslava Janáčková, Magdaléna Pokorná, Lucie Saicová Římalová u. Stanislav Sommer. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.
- NĚMCOVÁ, Božena (2006): Mich zwingt nichts als die Liebe. Briefe. Aus dem Tschechischen von Kristina Kallert. Ausgewählt von Eckhard Thiele. München: Deutsche Verlags-Anstalt.

26 Auch noch Johannes Urzidils Erzählung *Die Frau mit den Handschuhen*, 1969 beendet, scheint auf Němcovás *Großmutter* zu reagieren, indem der gleiche Zeit- und Handlungsraum gewählt wird (das 19. Jahrhundert, „Dorf, ländliches Milieu, Standesunterschiede, tschechische und deutsche Einwohner“) und indem mit der „Verschränkung biografischer und imaginierter Erzählelemente“ gearbeitet wird (TRAPP/KOVÁŘÍKOVÁ 2008: 86). Auch Urzidil gehört also durchaus in die Reihe der von Němcová Faszinierten.

- NĚMCOVÁ, Božena (1997): Durch diese Nacht sehe ich keinen einzigen Stern. Drei Brief-Entwürfe. Berlin: Friedenauer Presse.
- SEIFERT, Jaroslav (1940): Vějíř Boženy Němcové. In: Ders. (1987): Vějíř Boženy Němcové. Přílba hlíny. Ruka a plamen. Píseň o Viktorce. Praha: Československý spisovatel, S. 9-39.
- SEIFERT, Jaroslav (1950): Píseň o Viktorce. In: Ders. (1987): Vějíř Boženy Němcové. Přílba hlíny. Ruka a plamen. Píseň o Viktorce. Praha: Československý spisovatel, S. 263-292.
- URBAN, Josef (1998): Poslední tečka za rukopisy (nová literatura faktu). Praha: Argo.

Sekundärliteratur

- IGGERS, Wilma A. (2000): Božena Němcová (1817?-1862). In: dies.: Frauenleben in Prag. Ethnische Vielfalt und kultureller Wandel seit dem 18. Jahrhundert. Wien/Köln/Weimar: Böhlau, S. 62-100.
- IVANOV, Miroslav (1992): Zahradka života paní Betty, později Boženy N. Praha: Panorama.
- JANÁČKOVÁ, Jaroslava/MACUROVÁ, Alena (2001): Poslední slovesný výkon. In: Řeč dopisů, řeč v dopisech Boženy Němcové. Hrsg. v. Jaroslava Janáčková, Alena Macurová, Lucie Římalová, Stanislav Sommer u. Helena Baková. Praha: ISV nakladatelství, S. 153-163.
- JANÁČKOVÁ, Jaroslava (2006): Božena Němcová, die Briefschreiberin. In: Božena Němcová: Mich zwingt nichts als die Liebe. Briefe. Aus dem Tschechischen von Kristina Kallert. Ausgewählt von Eckhard Thiele. München: Deutsche Verlags-Anstalt, S. 391-416.
- JANÁČKOVÁ, Jaroslava (2009): Předmluva. In: Magdaléna Pokorná (2009): Josef Němec. Neobyčejný muž neobyčejné ženy. Praha: Academia, S. 9-13.
- JANÁČKOVÁ, Jaroslava (2010): Božena Němcová on-line. URL: www.mlp.cz/nemcova_pruvodni.htm [12. 8. 2010].
- JAROŠ, Jan (2006): A tou nocí nevidím ani jedinou hvězdu. URL: <http://dokina.tiscali.cz/clanek/a-tou-noci-nevidim-ani-jedinou-hvezdu-7701> [17. 7. 2006].
- KERBEROVÁ, Cindy (2009): Domáci násilí. URL: <http://rodina.dama.cz/clanek.php?id=10099> [17. 7. 2006].
- KNÖPFEL, Dagmar (2005): Durch diese Nacht sehe ich keinen einzigen Stern: Presseheft. URL: www.movienetfilm.de/stern/presseheft.php [07. 08. 2010].
- KOKEŠOVÁ, Helena (2002): „Jen kdyby ta mama byla jiná...“ (Výběrová korespondence Josefa a Karla Němcových). In: Literární archiv 65 (Sborník k 140. výročí úmrtí). Praha: Památník národního písemnictví, S. 387-419.
- KOŘÁLKA, Jiří (2002): Společensko-politické okolnosti působení Boženy Němcové v rozporuplném desetiletí po roce 1848. In: Literární archiv 65 (Sborník k 140. výročí úmrtí). Praha: Památník národního písemnictví, S. 65-77.
- MAIDL, Václav (2006): Leben und Werk. In: Božena Němcová: Mich zwingt nichts als die Liebe. Briefe. Aus dem Tschechischen von Kristina Kallert. Ausgewählt von Eckhard Thiele. München: Deutsche Verlags-Anstalt, S. 391-416.
- MORAVA, Georg J. (1995): Sehnsucht in meiner Seele. Božena Němcová, Dichterin. Ein Frauenschicksal in Alt-Österreich. Innsbruck: Haymon-Verlag.
- NOVÁK, Jan V./NOVÁK, Arne (1995): Přehledné dějiny literatury české od nejstarších dob až po naše dny. IV. Auflage, Brno: Atlantis.
- PENČEVA, Anželina (2006): „Tobě podobnou neznám“. Josef Němec aneb mechanismy antimytizace. In: Hodnoty a hranice. Svět v české literatuře, česká literatura ve světě. Sborník příspěvků z III. kongresu světové literárněvědné bohemistiky. Bd. 3. Praha: ÚČL AV ČR, S. 24-34.
- POLÁK, Josef (1996): Dětství a mládí Boženy Němcové. Praha: Regulus.
- POKORNÁ, Magdaléna (2009): Josef Němec. Neobyčejný muž neobyčejné ženy. Praha: Academia.
- ROTH, Susanna (Hrsg. u. Übers.) (1997): Božena Němcová. Durch diese Nacht sehe ich keinen einzigen Stern. Drei Brief-Entwürfe. Berlin: Friedenauer Presse, S. 23-28.
- ROTH, Susanna (2000): Božena Němcová. In: Prager Frauen. Neun Lebensbilder. Hrsg. v. Alena Wagnerová. Prag und Furth im Wald: Vitalis, S. 11-34.
- SAICOVÁ ŘÍMALOVÁ, Lucie (2007): Texty z konce života Boženy Němcové. In: Božena Němcová – jazyková a literární komunikace ve středoevropském kontextu. Hrsg. v. Robert Adam. Praha: UK FF, S. 62-67.

- SCHAMSCHULA, Walter (1996): Božena Němcová. In: Geschichte der tschechischen Literatur, Bd. II: Von der Romantik bis zum Ersten Weltkrieg. Köln/Weimar/Wien: Böhlau, S. 67-79.
- SEIFERT, Jaroslav (1971): Předmluva. In: Božena Němcová: Dopisy lásky. Praha: Odeon, S. 5-7.
- SOBKOVÁ, Helena (1997): Tajemství Barunky Panklové/Portrét Boženy Němcové. Praha: Mladá fronta.
- TILLE, Václav (1969): Božena Němcová. Praha: Odeon.
- TRAPP, Gerhard/KOVÁŘÍKOVÁ, Alena (2008): Bitteres Böhmen. Zu Johannes Urzidils Erzählung *Die Frau mit den Handschuhen*. In: Aussiger Beiträge 2. Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre, 2. Jahrgang. Hrsg. v. Renata Cornejo u. Ekkehard W. Haring. Ústí nad Labem: Filozofická fakulta UJEP, S. 75-88.
- VALDROVÁ, Jana (2006): Domáci násilí a další formy násilí. Potírání domácího násilí. In: dies.: Gender a společnost. Ústí nad Labem: UJEP, S. 146-154.
- WAGNEROVÁ, Alena (Hrsg.) (2000): Prager Frauen. Neun Lebensbilder. Prag und Furth im Wald: Vitalis.
- WIMMER, Stanislav (2007): Předmluva. In: Božena Němcová: Korespondence IV. 1859-1862. Hrsg. v. Robert Adam, Jaroslava Janáčková, Magdaléna Pokorná, Lucie Skicová Římalová, Stanislav Sommer. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, S. 7-34.
- WUTSDORFF, Irina (2006): Misto Babičky ve vývoji české literatury z pohledu genderu. In: Hodnoty a hranice. Svět v české literatuře, česká literatura ve světě. Sborník příspěvků z III. kongresu světové literárněvědné bohemistiky. Bd. 3. Praha: ÚČL AV ČR, S. 37-46.
- ZIMMERMANN, Hans Dieter (2006): Franz Kafka liest Božena Němcová. In: Božena Němcová: Mich zwingt nichts als die Liebe. Briefe. Aus dem Tschechischen von Kristina Kallert. Ausgewählt von Eckhard Thiele. München: Deutsche Verlags-Anstalt, S. 5-8.

Internetquellen

- URL: www.csfd.cz/film/221991-a-tou-noci-nevidim-ani-jedinou-hvezdu/?text=126103 [1. 10. 2010].
- URL: www.polizei-beratung.de/rat_hilfe/opferinfo/haeusliche_gewalt [20. 9. 2010].